

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (5. Heft) 1. Mose 32–50 Anmerkungen zu 1. Mose 49 aus Kinderlehren

Was tat Jakob, bevor er starb? Er berief seine Söhne. Hat er ihnen bloß einen Segen gegeben? Nein, auch die Verheißung und Weissagung. Jakob ist also ein Prophet gewesen, der es vorher gewußt hat, was seinen Kindern widerfahren würde. Woher hat er das gewußt? Durch den Heiligen Geist. Wußte Jakob in allen Lebensverhältnissen alles? Nein; z. B., er wußte nicht, wo Joseph war, da seine Brüder ihn nach Ägypten verkauft hatten. Also waren die Propheten Menschen wie wir; aber wenn der Geist Gottes über sie kam, weissagten sie Dinge, die da kommen sollten.

Von Ruben heißt es Vers 3: *„Ruben, mein erster Sohn, du bist meine Kraft, und meine erste Macht, der Oberste im Opfer und der Oberste im Reich“*. Aber er hatte alles verscherzt durch seine Blutschande.

Vers 4: *„Er fuhr leichtfertig dahin wie Wasser“*. Wenn es gewaltig regnet, so kommt vom Berge herunter ein Guß Wassers, fließt aber schnell dahin, und kommt man auf den Berg, so ist nichts mehr da. Der Erstgeborene hatte ein besonderes Recht; er war König im Hause und Erbe, wie heutzutage auch noch in England und Schottland. Alle Erstgeburt des Fleisches muß weichen vor der Erstgeburt Christus, Er ist der Erstgeborene. Aber in Christus kommt auch die Erstgeburt wieder zu Gnaden.

Vers 5-7: *„Die Brüder Simeon und Levi, ihre Schwerter sind mörderische Waffen. Meine Seele komme nicht in ihren Rat, und meine Ehre sei nicht in ihrer Kirche; denn in ihrem Zorn haben sie den Mann erwürgt, und in ihrem Mutwillen haben sie den Ochsen verderbet. Verflucht sei ihr Zorn, daß er so heftig ist, und ihr Grimm, daß er so störrig ist. Ich will sie zerteilen in Jakob, und zerstreuen in Israel“*. Was haben Simeon und Levi getan? Sie haben Sichem zerstört; so wurden sie nun zerteilt, daß sie im ganzen Lande zerstreut leben mußten.

Vers 8.9: *„Juda, du bist es, dich werden deine Brüder loben. Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein; vor dir werden deines Vaters Kinder sich neigen. Juda ist ein junger Löwe. Du bist hoch gekommen, mein Sohn, durch große Siege. Er hat niedergekniet, und hat sich gelagert wie ein Löwe und wie eine Löwin; wer will sich wider ihn auflehnen?“* Was hatte die Mutter gesagt, da Juda geboren wurde? „Nun will ich dem Herrn danken“; das hatte sie bisher nicht getan, sondern immer noch sich selbst mit ins Spiel gebracht; ein Stück vom Menschen und von seiner Eigenliebe war mit dabei. Lob und Ehre aber soll allein des Herrn sein. Wenn Jakob ausruft: *„Juda, du bist es!“*, so sieht er nicht auf den fleischlichen Sohn, sondern auf Christum. *„Deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halse sein“*; – es sind die Feinde Christi gemeint. Christus hat sie überwunden. Wann hat Christus niedergekniet? In Seiner Erniedrigung am Kreuze, da Er Sich bückte, um aus dem Leidenskelch zu trinken; (siehe Jes. 53). In Juda ist das nur teilweise erfüllt, Juda aber war der vornehmste Stamm und Herzog; dennoch mußte er mit in das babylonische Gefängnis. Also wurde es nicht am fleischlichen Juda erfüllt.

Vers 10: *„Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis daß der Held komme; und demselben werden die Völker anhangen“*. „Held“, das ist Christus. „Völker“, nicht bloß die Juden, sondern alle Welt. „Zepter“, es ist gemeint das Königreich. „Meister“, d. i. der wahrhaftige Lehrer.

Vers 11: *„Er wird sein Füllen an den Weinstock binden und seiner Eselin Sohn an den edlen Reben. Er wird sein Kleid in Wein waschen und seinen Mantel in Weinbeerblut“*. Was soll das bedeuten? Das Land soll sehr fruchtbar sein; wo er wohnt, wird Wein wachsen, und seine Esel werden es

auch gut haben. Wenn die Esel in den Weinberg geschickt werden, so verderben sie nichts, sondern fressen nur, was abgerissen ist; so haben es die Esel und die Weinberge gut. Mit den Ziegen freilich ist es umgekehrt. – Seit wann wäscht man das Kleid in Wein? Siehe Jes. 63. Der Wein bedeutet also Christi Blut.

Vers 12: *„Seine Augen sind rötlicher denn Wein und seine Zähne weißer denn Milch“*. Das gilt erst von der Gesundheit, und von Christo heißt es: *„Mein Freund ist weiß und rot“*.

Vers 13: *„Sebulon wird an der Anfurt des Meers wohnen, und an der Anfurt der Schiffe, und reichen an Sidon“*. Hat's der gut oder schlecht? Gut: die Leute, die an der Anfurt wohnen, haben viel zu tun; sie verdienen viel und werden reich.

Vers 14 und 15: *„Isaschar wird ein beinerer Esel sein, und sich lagern zwischen die Grenzen. Und er sah die Ruhe, daß sie gut ist, und das Land, daß es lustig ist; er hat aber seine Schultern geneigt, zu tragen, und ist ein zinsbarer Knecht geworden“*. Es hat ihm gefallen, es in diesem Leben gut zu haben; hat aber dabei nicht gedacht an die Freiheit der Seele.

Vers 16 und 17: *„Dan wird Richter sein in seinem Volk wie ein anderes Geschlecht in Israel. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege und eine Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Fersen beißen, daß sein Reiter zurückfalle“*. Durfte Dan Richter sein? Nein, Juda war Richter. Dan würde abfallen von dem Dienste des lebendigen Gottes; er wird den Götzendienst annehmen und als listige Schlange andere verführen und zu Falle bringen und die gute Wahrheit und reine Lehre vom Pferde werfen. Die Erfüllung dieser Weissagung finden wir in dem 17. Kapitel des Buches der Richter. Da hatte ein Sohn seiner Mutter Geld gestohlen; die Mutter schwur, es dem Herrn zu heiligen; der Sohn bekennt, deshalb lobte sie ihn und gab ihm das Geld wieder; sagte, daß sie gelobt, es dem Herrn zu heiligen, und nun machen sie einen Abgott daraus. So hat also die Mutter, wie heutzutage so viele, zweierlei Glauben, gerade wie die Römischen. Die Mutter nahm aber bloß 200 Silberlinge und die übrigen 900 steckte sie in ihre Spargbüchse oder legte sie auf Zinsen. Nun mußte der Goldschmied kommen und einen Götzen machen. Vgl. Jer. 10,8-13: *„Sie sind allzumal Narren und Toren; denn ein Holz muß ja ein nichtiger Gottesdienst sein. Silbernes Blech bringet man auf dem Meer her, Gold aus Uphas, durch den Meister und Goldschmied zugerichtet; gelbe Seide und Purpur zieht man ihm an, und ist alles der Weisen Werk. Aber der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor seinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können sein Drohen nicht ertragen. So sprecht nun zu ihnen also: Die Götter, so den Himmel und die Erde nicht gemacht haben, müssen vertilget werden von der Erde und unter dem Himmel. Er aber hat die Erde durch Seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch Seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch Seinen Verstand. Wenn Er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel, und zieht die Nebel auf vom Ende der Erde; Er macht die Blitze im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Örtern“*. Heidelberger Katechismus, Frage 98: *„Mögen aber nicht die Bilder als der Laien Bücher in den Kirchen geduldet werden? Nein; denn wir sollen nicht weiser sein, denn Gott, welcher Seine Christenheit nicht durch stumme Götzen, sondern durch die lebendige Predigt Seines Worts will unterwiesen haben“*. Da wurde denn auch ein Leibrock gemacht, und der Mann füllte seinem Sohne die Hände, d. i.: er ließ ihn Theologie studieren und Kandidat werden, richtete eine schöne Kapelle ein, und so hatte er denn einen ganz hübschen eigenen Gottesdienst, brauchte nicht zur Stiftshütte zu gehen, sondern konnte auf eigene Weise Gott dienen. Da kam mal ein junger Mann, ein Levit, also Priester von Geburt, der aber die Sache als Handwerk trieb und für sich eine Stelle suchte. Er hatte kein Vermögen, wie man oft arme Kandidaten hat, so arme Schlucker; der kam nun zu diesem reichen, adeligen Mann, der die Kapelle eingerichtet hatte; er klopft an, bittet um etwas zu essen und zu trinken und um ein Nachtlager. Micha fragt ihn aus, wo-

her er komme. Er antwortet: „Aus Bethlehem Juda“; und er wird eingeladen, da zu bleiben und Priester zu sein. Denn, – so denkt Micha, – nun wird’s mir erst recht gelingen, nun habe ich noch einen rechten, heiligen Mann; der hat die Weihe, der soll mein Vater, mein Priester, mein Lehrer sein. So bekommt nun der Jüngling Kost und Logis, die Kleider, die er haben muß, und obendrein 10 Silberlinge, das sind 20 Mark. So hat’s der Levit gut gehabt, und Micha denkt: für die 20 Mark werde ich wohl 20 000 wiederbekommen. Vgl. Vers 13 und ferner Richter Kapitel 18. Der Jüngling ist schließlich doch nicht Priester geworden, obgleich es ihm versprochen war. Der Teufel verspricht viel, hält aber wenig.

Vers 18: Da schreit Jakob mit einem Mal auf: „*Herr, ich warte auf Dein Heil!*“ Er meint den Herrn Jesum, den Erretter, Erlöser, der mal kommen sollte. Gerade wie es in der Offenbarung heißt: „Komm, Herr Jesu!“

Vers 19: „*Gad, gerüstet, wird das Heer führen und wieder herum führen*“. Das gab also gute Soldaten und Heerführer.

Vers 20: „*Von Asser kommt sein fett Brot, und er wird den Königen zu Gefallen tun*“. Die würden also gut Brot backen und damit Königen Geschenke machen. Gott gibt einem jeden Stamm und Volk besondere Vorzüge, daß das eine Land habe, was das andere nicht hat. Es ist das ein gesegnetes Land, wo man z. B. einen guten Schinken und Pumpnickel, oder wo man Wein hat: denn da brauchen sich die Leute nicht so zu plagen, wie hier: die Erde ist ergiebig, und wer nur ein wenig dort arbeiten will, der kann ganz schön leben. Das sagt Jakob also von Asser.

Vers 21: „*Naphthali ist ein schneller Hirsch, und gibt schöne Rede*“. Das sind schnelle Leute.

Vers 33: „*Und da Jakob vollendet hatte die Gebote an seine Kinder, tat er seine Füße zusammen aufs Bette, und verschied, und ward versammelt zu seinem Volk*“. Wo war das Volk? Im Himmel.